

Marie Luise Kaschnitz

Ferngespräche

Mit Anmerkungen

von

Kingo Kimoto

SANSHUSHA

Inhalt

Vogel Rock 1

Ferngespräche 16

Vogel Rock

Kurz vor drei Uhr bemerkte ich den Vogel in meinem Zimmer. Kurz vor drei Uhr nachmittags, ein schöner Tag im September, draußen schien die Sonne, also nichts von Dämmerung oder unheimlicher Stimmung, keine Spur. Da ich morgens früh aufwache, 5 habe ich nach dem Mittagessen eine tote Zeit und bin unfähig, irgend etwas zu tun. Ich lege mich also mit der Zeitung auf mein Bett, lese ein bißchen und schlafe ein bißchen, übrigens ohne die Vorhänge zuzuziehen, auch die kleine Balkontüre steht offen und 10 zwar bei jedem Wetter und bei jeder Temperatur. Neben meinem Bett befindet sich ein langer niederer Tisch, auf dem außer Büchern und Zeitschriften auch Schreibhefte und Bleistifte liegen, die ich gern zur Hand habe, um jederzeit etwas aufschreiben zu können. 15

Ich habe also auch an dem Tag geschlafen und bin aufgewacht und zwar diesmal nicht von selbst, sondern von einem merkwürdigen Geräusch, Schlagen wie von schweren Flügeln, aber wer denkt gleich an so etwas,

und ich habe auch nicht an Flügel gedacht. Ich habe mich nur gewundert, weil in meiner Nähe sich etwas bewegte und habe die Augen aufgemacht. Den Vogel, einen großen, graubraunen, habe ich dann mit Er-
5 staunen gesehen. Noch nie war einer zu mir ins Zimmer gekommen und war dort herumgeflogen zwischen den rosatapezierten Wänden, was dieser gleich zu Anfang mit einiger Geschicklichkeit tat. Mein Zimmer ist nämlich nicht groß, drei auf fünf Meter* würde ich
10 sagen, und es hätte mich nicht gewundert, wenn der Vogel sich bei seinem aufgeregten Hin und Her verletzt hätte und tot zu meinen Füßen niedergestürzt wäre. Er machte aber jedesmal eine rasche Wendung, nicht einmal mit dem Schnabel oder mit seinen Schwanzfedern
15 berührte er die Wand. Wenn er nur, dachte ich, wieder hinunterfliegen würde auf den Teppich, und hinausspazieren, zu Fuß sozusagen, wie er doch wohl auch gekommen war, den braunen Teppich für Moos haltend und die rosa Wände für die Morgenröte, aber
20 er tat es nicht, er blieb da oben und fand nicht zurück. Er flog noch eine ganze Weile lang hin und her und versuchte bald auf der Kette des Kerzenleuchters, bald auf dem Rahmen des Spiegels Fuß zu fassen,

wandte sich aber auch dort jedesmal blitzschnell wieder ab und strich unter der Zimmerdecke hin. Es war ihm bald anzumerken, daß er müde wurde und nicht aus noch ein wußte, und ich überlegte, wie ich ihm helfen könnte, etwa dadurch, daß ich das 5 Fenster öffnete, das viel breiter als die Balkontüre ist und durch das man ein großes Stück Himmel sieht. Ich fürchtete aber, den Vogel zu erschrecken, und rührte mich nicht. Nur mein Schreibheft hatte ich ganz vorsichtig herübergeschoben und hielt es auf 10 meinen angezogenen Knien.

Dann, kurz nach halb vier Uhr, fing der Vogel plötzlich an zu schreien. Er gab, immer noch hin- und herfliegend, einen langgezogenen und schrillen Ton von sich und dieser durchdringende und angstvolle Ton 15 erschreckte mich sehr. Ich habe niemals, etwa in einem Käfig, Vögel gehalten und bin Tieren gegenüber überhaupt befangen; auch die zutrauliche und respektlose Art, mit der viele Menschen mit ihren Hunden oder Katzen umgehen, habe ich niemals nachahmen können. 20 Ich bekam darum, als ich die wilde Stimme des Vogels hörte, sofort Herzklopfen. Ich wollte sogar aufspringen und aus dem Zimmer laufen, ich schlug schon mit der

Hand die leichte Decke, die über meinen Knien lag, zurück. Es ist aber in diesem Augenblick der Vogel, der wohl meiner jetzt erst gewahr geworden war, plötzlich zur Ruhe gekommen. Er hat sich auf meine
5 Wäschekommode gesetzt und seinen Kopf zu mir herübergewandt. Die ganze nächste Zeit über saß er da oben und sah mich mit seinen gelbumranderten traurigen Vogelaugen an.

Wenn ich mir jetzt einbilde, daß ich mich von Anfang an vor dem fremden Vogel gefürchtet habe, so
10 ist das nicht wahr. Seine Stimme hat mich einen Augenblick lang beunruhigt, ich habe ihn aber, sobald er wieder still war, ganz ruhig und mit einem gewissen sachlichen Interesse angesehen. Ich habe versucht
15 herauszubekommen, was für ein Vogel es war, und zu diesem Zweck habe ich zuerst einmal festgestellt, was er für eine Körperform hatte, wie lang seine Beine und sein Schnabel waren und wie sein Gefieder beschaffen war. Es hätte mir ohne Zweifel Freude
20 gemacht, ihn einer bestimmten Gattung von Vögeln zuzuordnen, und wahrscheinlich hätte ich mich auch, wenn mir das gelungen wäre, in seiner Gegenwart ruhiger und sicherer gefühlt. Ich habe aber mit diesen

Untersuchungen kein Glück gehabt. Obwohl ich eine Menge von Vögeln kenne, gab es doch keinen, dem mein struppiger Gast ähnlich gesehen hätte. Er war ziemlich groß, aber er hatte weder die rostroten Steuerfedern der Trappen noch das bunte Gefieder der 5 Wildtauben, nicht die glänzenden schwarzen Federn der Raben* und Krähen, nicht den langen Schwanz der Elster* und nicht die Federkrone des Wiedehopfs.* Sein Schnabel war lang und gelb wie der einer Schnepfe und seine Füße waren wie die der Schnepfe stark und 10 niedrig, aber seine Färbung war gleichmäßig und stumpf, es waren auf seinen Federn weder lichte Flecke noch helle Streifen zu sehen. Es gibt ihn also nicht, dachte ich ein wenig beunruhigt, als ich mir noch all die andern Vögel ins Gedächtnis gerufen hatte, die 15 ich zwar nicht aus der Natur kannte, die aber einmal, auf großen farbigen Tafeln abgebildet, in unserem Kinderzimmer hingen. Es gibt dich also nicht, sagte ich laut, und stieß dann, weil ich vor meiner eigenen Stimme erschrak, einige lächerliche Pieptöne* aus, so 20 als könnte ich mit meinem Gast ins Gespräch kommen, ich wußte aber schon, daß das nicht gelingen würde, und der Vogel rührte sich auch nicht und schaute

mich nur immer weiter an.

Soviel ich mich erinnere, habe ich gleich danach, es mochte jetzt etwa vier Uhr sein, angefangen den Vogel zu zeichnen. Wahrscheinlich habe ich dabei die Absicht
5 gehabt, eine etwa gelungene Wiedergabe des Tieres mit Abbildungen in berühmten vogelkundlichen Werken zu vergleichen und ihn auf diese Weise schließlich doch noch zu identifizieren. Ich zeichnete in mein Notizheft,
das ich gegen meine aufgestützten Knie lehnte, ich
10 gab mir Mühe und hatte, da ich, ohne den Vogel zu erschrecken, das Zimmer ohnehin nicht verlassen konnte, Zeit genug. Ich bin auch im Zeichnen ganz geschickt, ich meine auf eine gewisse akademische Weise, ich habe, um mich in dieser Fertigkeit zu üben, verschie-
15 dentlich Abendklassen besucht. Es gelang mir aber nicht, den Vogel so wie er war aufs Papier zu bringen, und darüber wunderte ich mich sehr. Ich machte vier Zeichnungen und auf der einen hatte der Vogel Storchbeine und einen Spatzenkopf, auf der zweiten trug
20 er auf einem dünnen Hals zwei Köpfe, auf der dritten hing er in einer Schlinge und hatte drei Beine, auf der vierten war von ihm fast nur das mir zugewandte Auge, ein riesiges Menschaugenauge, zu sehen. Ich ver-

suchte es noch ein paarmal, auf immer neuen Blättern, aber es wollte mir nicht gelingen, meine Finger taten nicht, was ich wollte, sondern etwas, was ich gar nicht wollte und was mir den Vogel nicht näher brachte, sondern ihn fremd und höchst unheimlich erscheinen 5 ließ.

Als ich meine Zeichnungen eine Weile angestarrt hatte, klingelte das Telefon. Bei diesem Geräusch fing der Vogel an mit den Flügeln zu schlagen und die Augen zu verdrehen und ich hielt es für besser, auf 10 den Korridor zu gehen und den Hörer abzunehmen, manche Leute lassen den Apparat viele Male klingeln, ehe sie ihren Versuch aufgeben, und das hätte den Vogel gewiß ganz verrückt gemacht. Ich war aber auch sehr froh, auf diese Weise aus dem Zimmer zu 15 kommen, und vielleicht hatte ich auch die Hoffnung, der Vogel würde in meiner Abwesenheit den Mut haben, bis zur Balkontür und durch die Tür ins Freie zu fliegen. Ich ging also hinaus und redete eine ganze Weile, aber als ich wieder in mein Schlafzimmer zurück- 20 kehrte, war der Vogel immer noch da. Er saß immer noch auf der Kommode, nur daß er sich jetzt aufgeplustert hatte, jedenfalls schien er mir jetzt viel größer

Anmerkungen

Vogel Rock

S. Z.

2. 9. **drei auf fünf Meter**: dreimal fünf Meter (auf は南ドイツで)
5. 7. **Rabe...**: Rabe には 300 種以上もあり, 鋭い嘴をもつのが共通特徴, 普通には Kolkrabe (最も大きく, 身長 60 cm, 漆黒の羽) と Schildrabe (身長 50 cm, 胸の一部が白) Krähe (身長 40 cm): Nebel-, Raben-, Saatenkrähe など
8. **Elster**: 腹部が白, 黒い羽に濃緑のまじった楔状の尾羽
8. **Wiedehopf** (身長 28 cm): 羽に黒白の線条模様, 長く曲った嘴——主題の Vogel Rock はこれらの混交した姿
20. **Piepton**: 雛鳥の鳴き声のような piep! piep!
12. 14. **hochbeinig**: 高く(脚を)立って
23. **vollgeräumt**: vollräumen=vollstellen (一方を)取り片づけて(他方を)いっぱいにする
15. 1. **für sich**: 単独に, 各々に
12. **nachtbleich**: くすんだあお白の

Ferngespräche

16. 1. **Ich bins, ... Angeli**: (Wer ist da?) Ich bin es, Angeli 私よ, アンゲリよ
2. **ich stör**: ich störe 以下, 話し言葉のため, -e を省くものが多い
17. 11. **sie sollen**: man soll
19. 4. **Gastein**: オーストリーの温泉地
20. 10. **Begriffe**: (生活)規準, 処世観
13. **so sag halt**: かまわないからこう言って! halt (adv.) =einfach
20. **Bütten(papier)**: 高価な手すきの特製紙 anti. Maschiennen-